

Entlarvung der Gewalt

Der Realismus des AT

*Gott ist der Anwalt des Abel,
wo immer er auf dieser Erde
unter den Schlägen seines
Bruders Kain verblutet* Johannes Chrysostomus († 407)

Prof. Dr. Norbert Lohfink SJ

das selbst von den verehrtesten Gestalten, ist schon eine Gnade, die Gott dem alten Israel geschenkt hat. Doch hat Gott es weit darüber hinausgeführt. Im Alten Testament wird ausdrücklich aufgedeckt, daß der Hang zur Gewalttätigkeit eigentlich das zentrale Problem der Menschen darstellt: nicht die geschlechtliche Lust und nicht irgendeine andere Gestalt des Genusses und des Wohllebens, sondern die Gewalt, mit der man sich auf Kosten des Mitmenschen durchsetzt.

Wenn die Bibel an ihrem Anfang eine „erste Sünde“ der gerade geschaffenen Menschen schildert, dann ist ja nicht einfach eine zeitlich erste Sünde gemeint, sondern an dieser ersten Sünde wird zugleich dargestellt, was Sünde überhaupt ist. Und sie zeigt sich sofort als Entzweiung und Eigenmächtigkeit. Ohne das hier weiter auszuführen, möchte ich darauf hinweisen, daß die Bibel gern Doppelgeschichten erzählt. Auch die Geschichte von der ersten Sünde ist eine Doppelgeschichte, und wir hören meist zu früh auf zu lesen. Die erste Sünde (und damit die Sünde überhaupt) hat zwei Gesichter: Sie ist Entzweiung des Menschen mit Gott und zugleich Entzweiung der Menschen untereinander. Beide Gesichter schauen uns jeweils aus einer eigenen Geschichte an. Der Ungehorsam im Paradies: Sünde als Entzweiung mit Gott. Der Brudermord Kains: Sünde als Gewalttat unter Menschenbrüdern. Am Anfang hatte Gott gewarnt: Wenn ihr von dem Baume esst, dann werdet ihr gewaltsam sterben. Sie haben gegessen, und jetzt lauert vor ihrer Tür der Dämon der Gewalttätigkeit. So bricht schon in der zweiten Generation die Bluttat aus, und Gottes Warnung erfüllt sich schon in den Kindern. Und ist es nicht erschreckend, was die Bibel dann tut? Sie schildert das Schicksal Kains und seiner Nachkommen weiter, und ausgerechnet Kain wurde zum Gründer der ersten Stadt. Aus seinen Nachkommen stammen auch die umherziehenden Musikerstämme und die umherziehenden Schmiedestämme – also die Vertreter der Kunst und der Technik, so wie die Stadt für die politische Organisation der menschlichen Gesellschaft steht. All das, so will die Bibel hier doch offenbar sagen, ist keineswegs harmlos und einfach eine Frucht menschlicher evolutiver Entfaltung. Es lebt aus einem ersten

Brudermord, es baut sich auf über einem Bodensatz in die menschliche Geschichte eingebrochener Gewalttat.

Einige Seiten weiter lesen wir von der Sintflut. Diese große Flut findet sich in vielen Urzeitgeschichten des alten Orients. Daß von ihr erzählt wird, ist also nichts Besonderes. Jeder war damals überzeugt, daß es einmal eine solche Flut gegeben habe. Aber sie wurde erzählt, weil man an dieser Erzählung wieder ganz grundsätzliche Aussagen über Gott und Mensch vorbringen konnte. In der Bibel will diese Erzählung verdeutlichen, warum das Chaotische immer wieder über die Menschheit hereinbricht und sie zu überfluten droht. Die Antwort wird am Anfang der Erzählung klar gegeben: „Die Erde war vor Gott verrottet. Die Erde war nämlich angefüllt von Gewalttat. Gott sah sich die Erde an: Ja, sie war verrottet. Denn Mensch und Tier hatten ihre Lebensführung auf der Erde verrotten lassen“ (Gen 6,11 f.). Weil Tiere mit Tieren, Tiere mit Menschen, Menschen mit Tieren, Menschen mit Menschen gewalttätig umgehen, deshalb ist die ganze Schöpfung verrottet und trudelt dem Untergang zu. Wenn dieser noch nicht eingetreten ist, dann nur, weil Gott dann doch seinen Kriegsbogen als Bogen des Friedens in die Wolken gestellt hat und sich von ihm immer wieder daran erinnern läßt, daß er stets von neuem die Versöhnung anbieten will.

Und so könnte man weiterlesen durch die ganze Bibel. Immer wieder tauchen da, wo die Ursachen der großen Geschichtskatastrophen genannt werden, in den erzählenden Büchern ebenso wie bei den Propheten, an den Stellen, wo zusammengefaßt wird, die Stichwörter „Blut“ und „Gewalttat“ auf. Selbst vom Opferkult im Tempel will Gott schließlich nichts mehr wissen – denn „eure Hände sind voll von Blut“ (Jes 1,15).

Langsam wächst zusammen mit diesen Einsichten auch der Blick für den einzig möglichen Ausweg: daß Israel und der einzelne Israelit darauf verzichten lernt, selbst sein eigenes Recht mit Gewalt durchzusetzen. Es ist eine unendlich schwierige Einsicht. Alles in uns sträubt sich dagegen, und sie kann das eigene Leben kosten. Erst dem größten aller Israeliten ist sie voll aufgegangen: Jesus von Nazaret.